

cedonier mit andern Perserinnen. Das war die große Hochzeit zu Susa, 324. Die Hochzeitlader liefen nach allen Himmelsgegenden hin, und von allen Himmelsgegenden her liefen Theilnehmer und Zuschauer zu dem fünftägigen Feste, das „mit einem auf Erden noch nie gesehenen Glanze“ begangen wurde.

Alexander wollte durch Heirathen und auf alle Weise Macedonier und Perser, Morgenländer und Abendländer mit einander verschmelzen, daß hinfort nur Ein Volk in seinem Reiche sei. Aber der Erfolg zeigte, daß es doch nicht recht ging, und daß nur das Christenthum die Bestimmung und die Kraft habe, alle Bewohner der Erde zu Einer Heerde zu vereinigen unter dem Einen himmlischen Hirten und Könige.

Die Macedonier überhaupt, auch die meisten der Be-theiligten, sahen im Grund ihres Herzens zu der großen Hochzeit sehr sauer. Und daß Alexander immermehr die asiatische Lebensweise annahm und dieß auch von ihnen begehrte, daß er die in der macedonischen Kriegskunst eingeübten Perser unter sie hineinschaarte und gleicher Rechte mit ihnen theilhaftig machte, daß er sogar persische Generale über sie setzte und persische Große zu Kammerherren erkor, durch welche sie sich bei ihm anmelden und vorführen lassen mußten, das alles steigerte ihre Unzufriedenheit hoch und ließ sie alle Wohlthaten vergessen, die sie von ihm empfangen hatten.

Der innere Groll und Grimm kam zum Ausbruch, als der König in guter Meinung die alten ausgedienten und zum Theil dienstunfähigen Soldaten in die Heimath entlassen wollte, nach der sie sich doch am indischen Wasser Syphasis so sehr gesehnt hatten. Als er es erklärte, entstand ein gewaltiger Lärm und völliger Aufruhr. Das ganze Heer der Macedonier wollte jetzt entlassen seyn. „Alexander braucht uns nicht mehr!“ — schrieen sie — „wohlan denn, fort, alle fort! Möge er sich mit seinen Barbaren behelfen!“